

FRAG-WÜRDIG: LIMMATSHARK DAVID KARASEK (20) VOR DER KURZBAHN-EUROPAMEISTERSCHAFT

«Ich will nicht berühmt sein, nur schnell schwimmen»

David Karasek startet heute an der Kurzbahn-EM in Ungarn. Vom Final träumt er nicht, wohl aber von persönlichen Bestzeiten.

Mit **David Karasek** sprach **Peter Aeschlimann**

Schwimmen. – Am Dienstag reiste Dawid Karasek mit der Schweizer Delegation nach Debrecen (Un) an die Kurzbahn-EM. Fröhlich, kurz vor dem Abflug, absolvierte er im Schwimmbad Oerlikon noch einige Längen und sprach über seine Ziele.

David Karasek, um die Uhrzeit stehen andere unter der Dusche, Sie tauchen bereits ins Schwimmbecken. Wie kommt das?

Da wir nach unserer Ankunft in Budapest noch nach Debrecen transferieren müssen, bleibt keine Zeit mehr für ein Training im Wasser. Deshalb diese Einheit so kurz vor dem Abflug hier in Zürich. Die EM beginnt zwar erst am Donnerstag, vor einem Wettkampf ist es aber wichtig, täglich im Becken zu sein, damit man das Gefühl für das Wasser nicht verliert.

Vor ein paar Wochen waren Sie ja noch krank. Ist das Gefühl wieder voll da?

Die Vorbereitung verlief nicht optimal.



BILD EQ IMAGES/URS BUCHER

David Karasek: «Zu den schnellsten acht von Europa gehöre ich noch nicht.»

Wegen einer Bronchitis musste ich Antibiotika nehmen. Ich dachte darum auch nie, dass ich die Limite für Ungarn schaffen würde. Als ich dann an den Schweizer Meisterschaften in Uster die 200 m Freistil in 1:48,9 geschwommen bin und damit das EM-Ticket gelöst habe, wusste ich, dass das Gefühl fürs Wasser wieder da ist.

Hatte das auch konkrete Auswirkungen auf Ihre Zielsetzungen?

Ich will sowohl auf den 200 m als auch auf den 400 m Freistil schnelle Zeiten schwimmen, am liebsten natürlich neue persönliche Bestzeiten. Dass ich den Final erreiche, ist angesichts der starken Konkurrenz eher unwahrscheinlich. Zumal in

Debrecen keine Halbfinals geschwommen werden. Es qualifizieren sich also nur die schnellsten acht für den Final. Zu diesen zähle ich mich in Europa momentan nicht.

Seit wann schwimmen Sie?

So richtig damit angefangen habe ich erst mit 16 Jahren. Früher habe ich nur zwei- bis dreimal in der Woche trainiert. Seit mir meine Trainer in Bremgarten nahe legten, mehr zu trainieren, und ich auch immer mehr Gefallen am Schwimmsport fand, verbringe ich mehr Zeit im Wasser. Und seit zwei Jahren schwimme ich hier in Zürich bei den Limmatsharks.

Als Profi?

Schwer zu sagen. Im internationalen Vergleich verdiene ich diese Bezeichnung nicht. Ich bin pro Woche neunmal zwei Stunden im Wasser, dazu kommt die Zeit, die ich im Krafraum verbringe. Olympiasieger trainieren da mehr. In der Schweiz kenne ich aber niemanden, der ausschliesslich schwimmt. Auch ich studiere ja nebenbei Betriebswirtschaft an der Universität Zürich. Hier zu Lande ist es schwierig, mit Schwimmen Geld zu verdienen, wenn man nicht zu den Schnellsten der Welt gehört. Für mich ist es aber wichtig, neben dem Schwimmen einen Ausgleich zu haben und die Zeit zwischen den Trainings nicht nur mit Zuhause sitzen zu überbrücken.

Wie oft werden Sie eigentlich mit Radiomoderator David Karasek verwechselt?

Ich erhalte zwischendurch E-Mails von irgendwelchen Radioleuten, die eigentlich nicht für mich bestimmt wären. Dann antworte ich jeweils, dass ich nicht bei Radio 24 angestellt bin. Aber damit muss man halt leben, wenn man einen prominenten Namensvetter hat.

Um das zu verhindern, müssten Sie berühmter als der Radio-Karasek werden.

Ich weiss nicht, ob ich berühmt sein will. Mir reicht es, wenn ich schnell schwimme. Was damit einhergeht, sehen wir dann.